ino

am Abend hinaus aus den weit tern, und Florenz liegt einem wie va zu Füssen. Auch am Morgen uf der Terrasse zeigt sich die Schönt. Die Lage, die Aussicht – das ist m das Hotel Il Salviatino wuchern das Einzige: Die hochherrschaftliche der Hügel von Fiesole hoch über ammt aus dem 15. Jahrhundert, mit sse und standesgemässem Entree. chen, das Überraschungen bereithält: Suiten mit verschlungenen Wendeltreppen, einer verborgenen Bibliothek oder begehbaren Kleiderschränken. Mit prächtig bemalten Renaissance-ifelungen oder antiken Steinbädern. Marmorkaminen und Fernsehern, die Spiegeln verstecken.

(z. B. Spa) eistung

lere Wohlfühl-Ambiance zaubert sonal herbei: unaufgesetzt, freundlsicher. Ob beim Apéro auf der der Blick über die Gärten schweift, den Hügel hinabfallen, oder beim ck – der Gast wird herzlich umsorgt. unde ist die Innenstadt von Florenz enloser Shuttleservice sorgt für eine bindung. Und wer eine Pause von eit braucht, die oft von Touristen t sich an den wohlproportionierten schaut ins weite Grün der umliehen Hügel. Brigitte Jurczyk

Salviatino*****, Via del Salviatino, le Firenze, Tel. +39 055 904 1111, m, DZ ab 370 Euro.
is ●●●● (hervorragend)

Kroatien litt unter egensommer

nden Mittelmeerland wurden vartungen nicht erfüllt

ie Winzer auf der kroatischen Halb-. der Sommer so schlecht gewesen: el Regen, ganz ungewohnt.» Die tterung 2014 machten nicht nur den vernetzten Weinproduzenten, son-Deželjin, dem Direktor der Kroatir Tourismus in Zürich, einen Strich ng: «2013 freuten wir uns über die 000 Schweizern in Kroatien. Leider Jahr die anvisierte 200 000er-Mar-.»

alisierte Reiseveranstalter wie Kuoni-fleissig für die Küste Dalmatiens und e Regionen trommeln, bleibt der Bal-

e Regionen trommeln, bleibt der Bal-

: schönsten Mittelmeerküste in der stischer Nebendarsteller. Unverdien-n Augenschein kürzlich in der Region e: Die Infrastruktur ist gut, das Preistnis in Ordnung. Immer mehr mau-e Land zum Gourmet-Mekka: Frische fende Desserts, sorgfältig gepresstes achtliche Rotweine zeugen vom Innokroatischen Kleinunternehmer. (cam) www.kroatien.hr, www.adria365.ch

Der Name ist Programm: Vom Wellness-Hostel 4000 blickt man auf die 4000er der Mischabelgruppe

Foto: Michel van Grondel

Holzklasse mit Wellness

Moralinsaure Aufpasser und Massenschläge gehören der Vergangenheit an, das zeigt auch die neu eröffnete Jugendherberge in Saas-Fee

Eva-Maria Schleiffenbaum

Gäbe es keine Jugendherbergen, gäbe es mich nicht. Meine Eltern lernten sich 1975 in der Jugendherberge im schottischen Inverbeg kennen. Heimlich trafen sie sich nachts im Gemeinschaftsraum, als sie plötzlich Geräusche hörten. Der Jugendherbergsvater! Schnell huschten sie getrennt in das Frauen- und das Männerzimmer. Wütend brüllte der Jugendherbergsvater: «Ich habe das Licht einer Taschenlampe gesehen!» Mein Vater stellte sich schlafend, ein paar betrunkene Schotten jedoch alberten herum und wurden sofort beschuldigt. Die Nacht mussten sie draussen verbringen.

Heute wäre das undenkbar. «Die Betriebsleiter wurden von Kasernenverwaltern zu Gastgebern», sagt Fredi Gmür, CEO der Schweizer Jugendherbergen (SJH). Die Nachtruhe ab 22 Uhr blieb zwar erhalten, aber die Türen stehen Gästen während 24 Stunden offen. Kratzige Wolldecken und eigene Schlafsäcke sind passé, ebenso der Haushaltsdienst. Das vergangene Woche in Saas-Fee eröffnete Hostel ist im Vergleich zu damals eine Luxusoase: Im Wellness-Hostel 4000 werden Gäste sogar mit Massagen verwöhnt.

Das Herzstück der Jugis ist nach wie vor der Gemeinschaftsbereich. In Saas-Fee ist er chic und modern: Vor einer Glasfront sind eingangs das Bistro mit weissen Sofas, das Restaurant und davor die Terrasse. Etwas kühl wirkt das, auch dem Fernseh- und Seminarraum, vor dem ein Billardtisch steht, fehlt es an Gemütlichkeit. Dafür sorgt das Personal für lockere Stimmung. Und die unverkrampften Gäste aller Altersgruppen, längst sind nicht mehr nur Junge willkommen.

Der Ausblick aus unserem Zimmer ist fantastisch, die 4000er besonders imposant. Gewöhnungsbedürftig die Farbkombination von Hellgrün und Violett beim Badezimmer und auf der gemusterten Tapete. Aber der Blick schweift ohnehin lieber hinaus.

Zur Ruhe kommen: Wellness in der Jugi in Saas-Fee

Unten erwartet uns eine Wohlfühloase. Den Fitnessraum überspringen wir, hüpfen nur kurz in den Pool. Zu verlockend die beiden Saunas, das Dampfbad, die Erlebnisduschen und der Whirlpool. Und wieder der grossartige Ausblick durch die Glasfront. Ein Highlight die Eisnebeldusche, die einen sanft mit kühlem Wasser besprenkelt. Statt im Ruheraum, der karg gestaltet ist, döst man besser auf dem Balkon.

Danach einen Mango-Lassi auf der sonnigen Terrasse. Die Kresse des hübsch angerichteten Sesambagels ist etwas hinüber, aber das liegt womöglich daran, dass die Küche vor der offiziellen Eröffnung noch nicht in Schwung ist. Zum Znacht gibt es Ratatouille oder Poulet an Senfsauce, dazu Salat und ein Stück Pfirsichwähe. Schmeckt ordentlich; mehr begeistert das Frühstücksbuffet am nächsten Tag.

Saas-Fee ist malerisch. Eingangs des Walliser Dorfs auf 1800 m. ü. M. stehen über 300 Jahre alte hölzerne Stadel. Durch die autofreien Strassen gehen immer wieder Skifahrer, die den Feegletscher auch im Herbst nutzen. Die Lage passt zur Geschichte der Jugendherbergen: Das Wandern stand im Vordergrund, als der deutsche Lehrer Richard Schirrmann sie 1907 im westfälischen Altona ins Leben rief.

Jugendliche wollen sich in der Jugi nicht bevormunden lassen

Es dauerte nicht lange, bis die Idee die wanderfreudige Schweiz erreichte. Sie war 1924 das weltweit zweite Land, in dem ein Jugendherbergsverband gegründet wurde. Heute gibt es in 85 Ländern Jugis. Überlebt hat die Non-Profit-Organisation jedoch nur dank des Imagewandels. «Das frühere Konzept war Anfang der Neunzigerjahre nicht mehr zeitgemäss», sagt Angela Braasch-Eggert, Präsidentin des weltweiten Verbands Hostelling International. «Die Gäste wurden anspruchsvoller und reisten viel mehr.» Daher sei auch die Anzahl günstiger Hostels, die nicht dem Verband angehören, gestiegen. In Deutschland blieb der pädagogische Aspekt vielerorts erhalten. In der Schweiz wurde der weggewischt, als die nationale Organisation 1995 vor finanziellen Schwierigkeiten stand. «Jugendliche sind heute einem viel grösseren Leistungsdruck ausgesetzt», sagt SJH-Chef Gmür. «Sie wollen in der Freizeit nicht bevormundet werden.»

Das Image sollte sich weg von miefig hin zu trendig bewegen – im Mittelpunkt preiswerte Übernachtungen und Mahlzeiten. Ein Wellnessangebot wie in Saas-Fee bleibt daher in den SJH eine Ausnahme. Zudem führte die Schweizer Organisation auch nachhaltige und soziale Massnahmen ein: Das neue Hostel wurde nach dem energieeffizienten Minergie-Eco-Standard erbaut, und die Räume sind für Rollstuhlfahrer zugänglich.

Mit dem höheren Komfort ging auch eine Preissteigerung einher. In Saas-Fee kostet das günstigste Bett im Sechserzimmer rund 43 Franken, Massenschläge gehören der Vergangenheit an. Was die Doppelzimmer angeht, liegt das Angebot umliegender Hotels in der Sommersaison teils nur leicht darüber, bei einem sogar knapp darunter. «Uns unterscheidet von Hotels aber das Miteinander», so Gmür. Der Kerngedanke bis heute: «Jugis sind Orte der Begegnung und des Austauschs.»

Die Gäste der Jugis haben sich indes geändert: Die über 44-Jährigen machten 2013 mit 36 Prozent die Mehrheit der Schweizer Jahresmitglieder aus, gefolgt von Kindern und Teens. Auch Familien kehren häufiger ein, am meisten jedoch Einzelreisende. «Wir leben in einer Singlegesellschaft. Hier schaut dich niemand blöd an, wenn du zu jemandem hinsitzt und ihn ansprichst», sagt Gmür.

Modernisierte Jugendherbergen in den Schweizer Alpen

– Wellness-Hostel 4000, Saas-Fee: DZ ab 127 Fr. inkl. Frühstück, Hallenbadeintritt und Bürgerpass.
– Jugendherberge Gstaad Saanenland: DZ ab 127 Fr. inkl. Frühstück, ebenso 2014 neu eröffnet.
– Jugendherberge Interlaken: DZ ab 129 Fr. inkl. Frühstück, vom Hostelling International als beste und gemütlichste Jugi 2013 ausgezeichnet.
Buchen www.youthhostel.ch